

# Kaffern als Arbeiter

Autor(en): **Streuli, P. F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 29

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755883>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

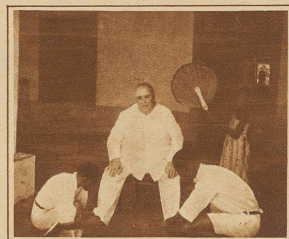
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Kaffern ALS Arbeiter

Text und Aufnahmen  
von  
P. F. Streuli



Ein alter Schweizer in Quelimane, der schon über 40 Jahre in Ostafrika weilt, läßt sich bedienen

Da müssen Zehntausende von Kokosnüssen an die Sonne gelegt, aufgeschlagen und der Kern aus der Schale herausgestochen werden. Nach einer Trocknung im provisorischen Trockenraum, wobei mit den Schalen eingheizt wird, kommen die getrockneten Kokosnüsse (Coprah genannt) in kleine Schuppen, bis sie in die Faktorei abtransportiert werden. Wo die Pflanzungen nicht durch Flußläufe oder Kanäle mit der See verbunden sind, führt die Eisenbahn die Coprahs an die Küste. Schließlich verladen die Neger die Ladung in Leichter und Motorboote schleppen sie längs der Dampfer. Also Arbeit genug!

Doch die Schwarzen sind von Natur aus nicht von der Arbeit entzückt. Wenn man ihnen nicht eine nach unsern Begriffen gehörige Freizeit gewährt, so kann man schon gar nicht mit ihnen kutschieren. 5 Wochen Dienst — 5 Wochen Ferien! Zu Hause ruhen sie natürlich von ihren Strapazen aus und lassen ihre Weiber die Felder bestellen. Oft kommen sie überhaupt nicht mehr in die Plantage und schicken ihre Frauen, die für sie arbeiten sollen. Oder die Negerinnen kommen, um ihnen für einige Stunden auszuhelfen — trotz allen Verboten. Voll Verzweiflung tat kürzlich ein Eingeborener den Stoßseufzer: «Es gibt immer mehr Maschinen und doch wird die Arbeit nicht weniger!»

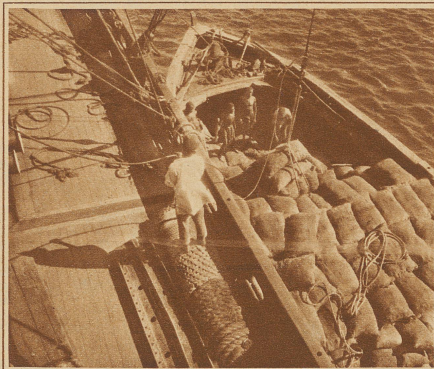
Oft spannen die Kaffern erst gegen Ende ihrer Arbeit alle Kräfte an, um so schnell als möglich fertig zu werden. Das Paradies in der Kaffernhütte winkt, wo die Familie in süßem far niente lagert, oder zum Klang der Trommeln sich ihrem Hauptvergnügen, dem Tanz hingibt. Sind sie nicht wie die Kinder, diese Kaffern in Ost-Afrika?



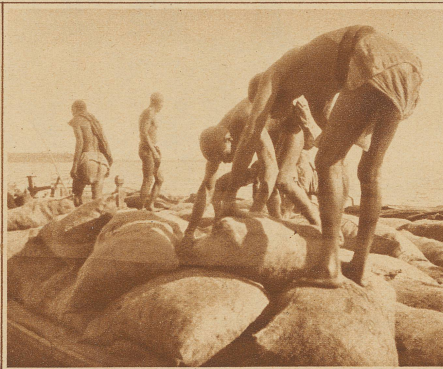
Eine Kaffernfamilie hält Siesta in der glühenden Sonne. Der Familienvater ist nicht sichtbar, da er wohlbeschützt unter der Matte schläft

Verarbeiten der Kokosnüsse. Zehntausende sind aufgeschlagen und an die Sonne gelegt worden. Die Kerne (Coprahs) werden aus den Schalen herausgestochen

Jedesmal, wenn ich eine Erholungsreise nach Europa mache, muß ich mich darüber ärgern, daß man in Portugiesisch Ostafrika keine Schweizer als Plantagen-Arbeiter engagieren kann, sondern mit Kaffern zusammen arbeiten muß. Sie werden meine Mitarbeiter natürlich interessant finden! Gewiß, ich bin aber auf meiner Kokosnuß-Plantage dafür verantwortlich, daß die Arbeit, die getan werden muß, wirklich getan wird. Und wenn nun die Kaffern keinen Sinn für europäisches Tempo haben, so ist das nur anfänglich interessant, auf die Dauer aber ungemütlich.



Im Hafen von Macuse. Uebnahme der Coprahs aus den Leichtern an Bord des Küstendampfers



Im Hafen von Macuse. Die exportbereiten Coprahs werden von den Negern verladen, um an Bord gebracht zu werden



Der Küstendampfer nimmt die Ladung über. Die Leichter werden durch starke Motorboote längs des Dampfers gebracht